

ENTWURF

Stand Mai 2023



**STRAUSS FISCHER
HISTORISCHE
BAUWERKE GBR**

Baudenkmalpflege
Erhaltungskonzepte
Bauen im Bestand

**Strauß & Fischer
Historische Bauwerke GbR**
Dr.-Ing. Arch. Stephan Strauß
Dipl.-Ing. Arch. Kaja Fischer
Standort Krefeld:
Lewerenzstraße 104
47798 Krefeld
T 02151 3635290
Standort Bremen:
Slevogtstraße 19
47798 Krefeld
T 0421 79406163
www.historische-bauwerke.de
info@historische-bauwerke.de

INHALTSVERZEICHNIS

Gliederung Detmerode Baustein 1

Anlage 2

Bestandsaufnahme- Begründung

Einleitung - Historie

Städtebau + Freiraum

Architektur – gebietstypische Gestaltungsmerkmale

Kartierung Architekten

Kartierung Bauherren

Kartierung Bauetappen MFH + EFH

Anlage 3

Erhaltungsziele

Zusammenfassung

Einzelarstellung nach Bauwerk/Bauwerkgruppe (Architektur, Freiraum)

Festlegung Erhaltungsgebiet

1. BESTANDSAUFNAHME

Einleitung – Historie

Der Wolfsburger Stadtteil Detmerode wurde in den 1960er-Jahren geplant und erbaut. In der Spätphase der sog. Boomjahre errichtet, ist er ein bedeutendes Zeugnis spätmoderner Architekturgestaltung, Stadt- und Verkehrsplanung.

Der Stadtteil Detmerode basiert auf Vorplanungen der Stadt Wolfsburg, die jedoch – wie auch in anderen Neubauquartieren der jungen Stadt – im Rahmen eines Wettbewerbs weiter ausformuliert wurden. Am Anfang stand, wie Leonhard Pröttel und Holger Pump-Uhlmann in ihrer 2014 erstellten Dokumentation Wolfsburg-Detmerode, Städtebauliche Entwicklung – chronologische und räumlich-

differenzierte Betrachtung ausführen, die nach Südwesten ausgreifende Magistrale des Generalbebauungsplans für Wolfsburg, erstellt 1938 von Peter Koller. Am Ort des heutigen Detmerode war serinzeit ein durch zwei breite Straßen (in der Art der römischen Militärstädte mit Cardo und Decumanus) viergeteiltes Quartier vorgesehen.

Noch unter dem bis Ende 1960 als Stadtbaurat tätigen Peter Koller konzipierte der ehem. Leiter des Stadtplanungsamtes Wolfsburg, Guido Görres, einen als „Südstadt“ bezeichneten Stadtteil, dessen Umriss dem heutigen Gebiet Detmerodes bereits nahekam. Ein prägnantes Merkmal dieses Konzepts war ein breiter Grünzug, der mit Sportanlagen dicht besetzt werden sollte. Die weitere



Abb. 1.1:

Luftbild um 1980 – im Vordergrund Detmerode, im Mittelgrund Westhagen, im Hintergrund Fallersleben

Quelle: Stadt Wolfsburg

1. BESTANDSAUFNAHME

Umsetzung wurde 1961 lt. Pröttel/Pump-Uhlmann unter dem neuen Stadtbaurat Rüdiger Recknagel in einer publizierten Denkschrift strukturiert; Zielsetzung war demnach die Konzeption einer Stadlandschaft.

Für die Umsetzung wurde 1961 ein Wettbewerb durchgeführt, zu dem drei Büros geladen wurden. Dabei konnte sich die Berliner Arbeitsgemeinschaft des Architekten Paul Baumgarten mit dem Landschaftsarchitekten Walter Rossow gegen das etablierte Duo Fritz Jaennecke und Sten Samuelson aus Malmö sowie gegen das junge Büro Pempelfort & Wilhelmi, Hamburg durchsetzen.

Die im Archiv der Akademie der bildenden Künste, Berlin erhaltenen Wettbewerbspläne von Baumgarten & Rossow zeigen eine in zwei Teilräume

getrennte Siedlung mit einem breiten Grünzug, der hier jedoch stärker von Nutzungen freigehalten ist. Die Pläne zeigen zudem eine Mischung unterschiedlicher Wohnformen, die exemplarisch in Grundrissen nachgewiesen und tabellarisch aufgeschlüsselt sind. Zugleich wirken die Pläne – auch aufgrund der gewählten Verkehrswegedarstellung – eher schematisch; sie erscheinen auch in der Siedlungsdarstellung als Mischung aus Diagramm und Stadtplanung (Abb. 1.2).

Zentraler Planungsbestandteil war – durchaus zeittypisch – die Anordnung von Schulen, Kindergärten und Spielplätzen, von Kirchen (zwei Konfessionen) sowie eines Einkaufszentrums (Abb. 1.3). Letzteres war, wie der zentrale Grünzug, schon an der später realisierten Stelle konzipiert, sollte als nördlichen Abschluss jedoch einen Verwaltungs-

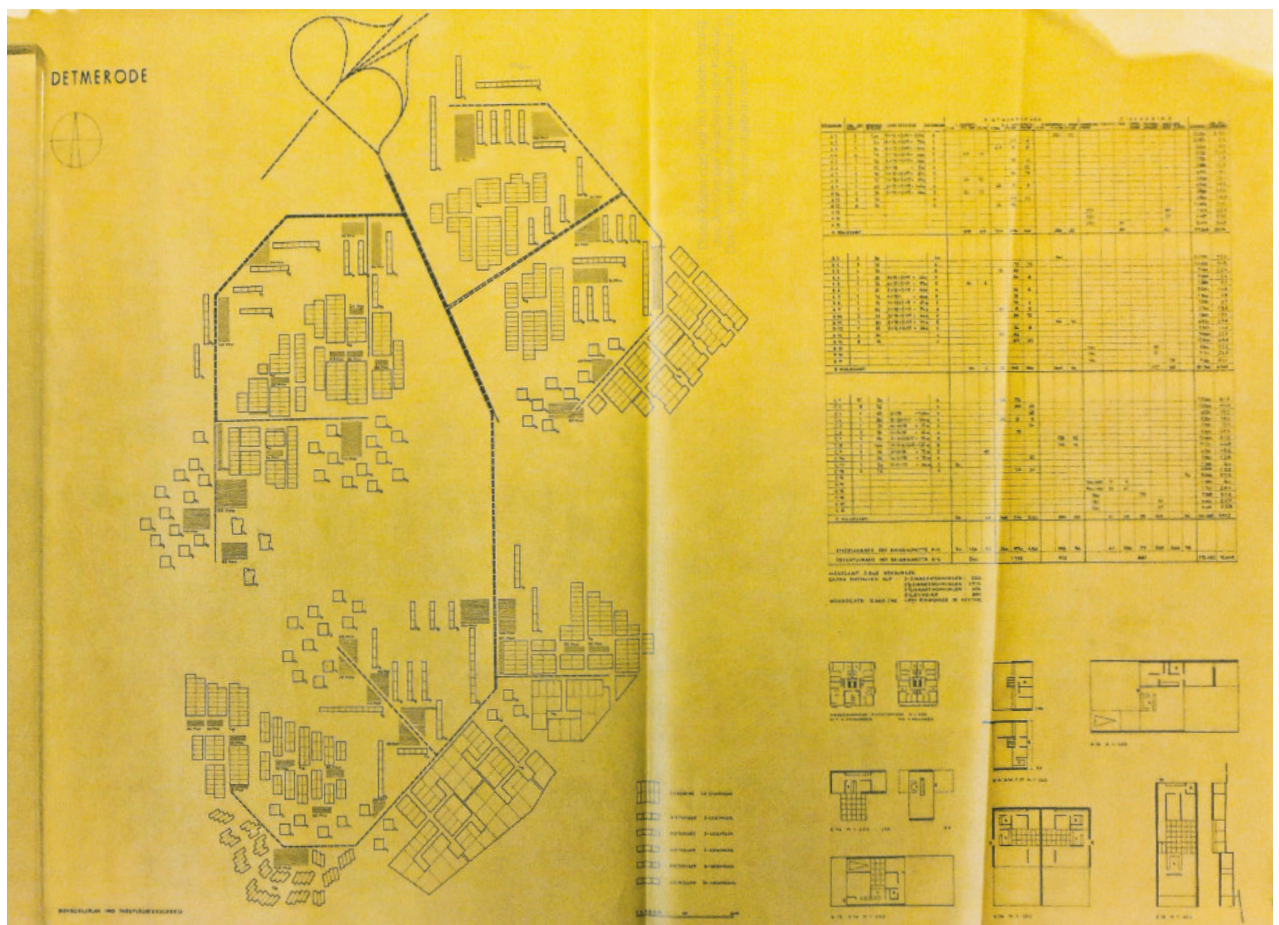


Abb. 1.2:

Planung Detmerode – Baumgarten und Rossow 1961, Quelle: Archiv der Akademie der bildenden Künste Berlin

1. BESTANDSAUFNAHME

bau erhalten. An dessen Stelle entstand die evang. Stephanuskirche; die kath. Kirche St. Raphael erhielt hingegen einen der beiden von Baumgarten & Rossow vorgesehenen Kirchbaustandorte. Zeittypisch ist auch die bei Baumgarten & Rossow konzipierte Struktur des Autoverkehrs als Ziel-

verkehr, für den sich die Straßen kontinuierlich im Querschnitt vermindern. Dabei sind die Straßenführungen in der prägnanten Formierung des organischen Städtebaus gehalten. Die davon unabhängigen Wegführungen durch die Freiräume erscheinen als spätlandschaftliche Strukturen.

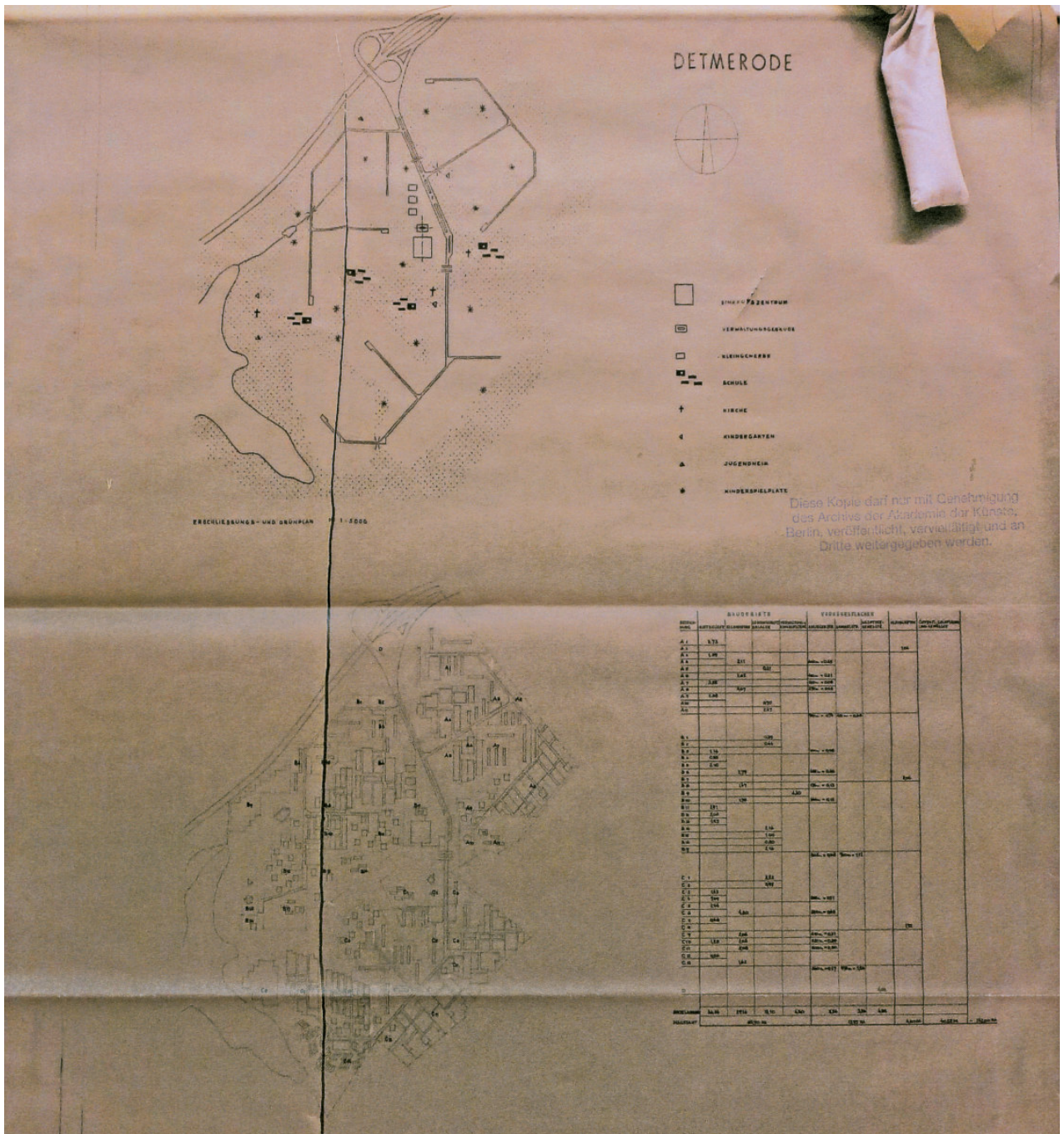


Abb. 1.3: Planung Detmerode – Baumgarten und Rossow 1961, Quelle: Archiv der Akademie der bildenden Künste Berlin

1. BESTANDSAUFNAHME

Die weitere planerische Ausarbeitung und die Übersetzung in Baufenster etc. erfolgte wiederum durch das Stadtplanungsamt Wolfsburg (Abb. 1.4). In der o.g. Publikation von Pröttel/Pump-Uhlmann ist dieser Planungsprozess auch in seinen räumlichen Konsequenzen anschaulich aufbereitet.

Um die ab 1963 zügig erfolgende bauliche Umsetzung zu erreichen, wurde die Bautätigkeit auf verschiedene Akteure verteilt. Den mehrgeschossigen Mietwohnungsbau verantworteten die beiden örtlichen Wohnungsbaugesellschaften Neuland und VW Wohnungsbau (bzw. VW Siedlungsbau) sowie die überregional tätige Neue Heimat. Für die bereits früh für Detmerode vorgesehenen

Einfamilienhausquartiere wurden verschiedene qualitätssichernde Strategien verfolgt. Zwei Quartiere wurden zu Demonstrativ[bau]vorhaben, gefördert durch das bundesdeutsche Ministerium für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung, und mit dem Ziel, eine verdichtete Einzelhausbebauung mit Eigentums- und Mieteigenheimen zu realisieren. Planung und Umsetzung erfolgte hier durch die Niedersächsische Heimstätte. Die Zeitschrift Stadtbauwelt erläuterte 1968 in einem Beitrag, dass zudem über einen beschränkten Wettbewerb Einfamilienhaus-Musterentwürfe eingeholt und zur Ausführung ausgewählt wurden. Bauherren konnte sich dann offenbar in diesem als Architektenmesse bezeichneten Verfahren einen



Abb. 1.4:
Planung Detmerode – Stadtplanungsamt 1962, Quelle: Stadt Wolfsburg

1. BESTANDSAUFNAHME

Entwurf auswählen; die Umsetzung erfolgte in zwei Quartieren, wobei typengleiche Häuser möglichst gruppiert wurden.

Eine weitere Steuerungsoption wurde für das am südwestlichen Rand Detmerodes gelegene Quartier gewählt. Die Eigentumswohnhäuser wurden auf Erbpachtgrundstücken der Neuland errichtet, für die der Wolfsburger Architekt Rudolf Richard Gerdes eine gestalterische Vorprüfung der Bauanträge durchführte.

Auch die städtischen Behörden blieben konzeptionell in die bauliche Umsetzung eingebunden. Dies zeigt sich insbesondere an den Farbvorgaben, die für einige Bauten in den zugehörigen Hausakten überliefert sind (Abb. 1.5 und 1.6). Die Farb- und Materialgestaltung wurde demnach maßgeblich gesteuert und beruhte auf einer Konzeption des

Bremer Gestalters Hans-Albrecht Schilling, die jedoch nur in den genannten Bruchstücken überliefert und daher nicht adäquat rekonstruierbar ist (vgl. Monografie zu Hans-Albrecht Schilling des bz.b Bremen 2020).

Der Stadtteil Detmerode entstand wesentlich zwischen 1963 und 1968. Dabei wurden Einfamilienhausquartiere und die mehrgeschossigen Wohnhäuser parallel errichtet; das kleine Einfamilienhausquartier am Bärenwinkel, ab 1971 im Südosten Detmerodes erbaut, stellt bereits einen Nachzügler dar. Die bauliche Dynamik ist in der **Kartierung Bauzeiten Mehrfamilienhäuser und Einfamilienhausquartiere** dargestellt – ermittelt anhand des Datums des jeweiligen Bauantrags in den Hausakten.

Farbangaben				
Bauvorhaben:	Detmerode			
Block:	Einfamilienhaus Pohlmann			
		Farbe	Nr.	qm
Fassade	Verblendung	Gelb		
Fassade				
Giebel	Verblendung	Gelb		
Treppenhäuser				
Vorsprünge				
Balkonbrüstungen				
Balkonuntersichten				
Loggia-Rückwände				
Sockel				
Vordächer (Hauseingang)		Weiß	S-205	
Gesims	Eternit	Weiß		
Dachrinnen				
Regenfallrohre				
Sonstiges				
<hr/>				
Fenster in weißen Flächen				
Fenster in farbigen Flächen		Dkl. Grau Weiß	B-28	
Kellerfenster				
Balkongeländer				
Treppengeländer außen				
Dachuntersicht		Weiß	S-205	
Hausüren	Rahmen: Flügel:	Dkl. Grau Naturholz	B-28	
Sonstiges				

Datum: 22. JANUAR 1965

Farbangaben				
Bauvorhaben:	Detmerode			
Block:	6315			
		Farbe	Nr.	qm
Fassade		Blau	S-415	
Fassade		Weiß	S-205	
Giebel		Blau	S-415	
Treppenhäuser		Blau	S-415	
Vorsprünge		Weiß	S-205	
Balkonbrüstungen		Weiß	S-205	
Balkonuntersichten		Weiß	S-205	
Loggia-Rückwände		Dkl. Grau	S-265	
Sockel	Verblendung	Gelb		
Vordächer (Hauseingang)				
Gesims				
Dachrinnen				
Regenfallrohre				
Sonstiges	Gerüteschrank Loggia	Weiß	S-205	
<hr/>				
Fenster in weißen Flächen				
Fenster in farbigen Flächen		Weiß		
Kellerfenster		Dkl. Grau	B-27	
Balkongeländer		Grau	B-18	
Treppengeländer außen				
Dachuntersicht				
Hausüren	Rahmen: Flügel:	Weiß Grau	B-18	
Sonstiges	Fenesterrahmen	Dkl. Grau	B-27	

Datum: 17. MÄRZ 1964

Abb. 1.5 + 1.6:

Farbvorgaben Heinebergweg 49 (links) und Th.-Heuss-Str. 40-46 (rechts), Quelle: Hausakten

1. BESTANDSAUFNAHME

In der **Kartierung Bauherren** ist ergänzend dargestellt, welche Bauherren für die Mehrfamilienhäuser und für die Sonderbauten verantwortlich zeichneten.

Die bereits erwähnte Arbeitsteilung der Realisierung von Detmerode tritt hier deutlich hervor. Die Mehrfamilienhäuser werden von den genannten drei Wohnungsbaugesellschaften errichtet, wobei die VW SiedlungsGmbH bzw. die VW WohnungsbauGmbH einen größeren Anteil realisierte, gefolgt von der Neuland GmbH. Die Neue Heimat Hannover baute nur einen kleineren Anteil der Mehrfamilienhäuser, wozu jedoch die beiden prägnanten Hochhäuser gehörten.

In der Kernbauphase 1963 bis 68 entstanden nicht alle, aber durchaus eine größere Anzahl von Sonderbauten – darunter das durch den Versicherungskonzern Iduna als institutionellen Investor errichtete Einkaufszentrum. Die beiden Schulen, ein Teil der Kindergärten und die evang. Stephanuskirche werden ebenfalls in dieser Kernbauphase erbaut bzw. begonnen – sie bilden die Bauten mit städtischer und kirchlicher Bauherrenschafft.

Das Wechselspiel zwischen kommunaler Planungsbehörde und externen Planern, das bei der Planung von Detmerode offenbar gezielt als Qualitätsstiftend praktiziert wurde, setzte sich in den Planungsverantwortlichen für die Mehrfamilienhäuser und für die Sonderbauten fort. Diese sind in der **Kartierung Architekten** dargestellt.

Die beiden örtlichen Wohnungsbaugesellschaften Neuland GmbH und VW WohnungsbauGmbH bzw. VW SiedlungsGmbH verfügten zeitgenössisch über eigene Planungsabteilungen, die bei einem signifikanten Teil der Mehrfamilienhäuser nicht nur die Umsetzung begleiteten, sondern auch die Planung anfertigten. Beide Unternehmen zogen allerdings auch externe Architekten heran; dabei lassen sich zwei unterschiedliche Auswahlmuster erkennen.

Die kommunale Neuland GmbH betraute den Preisträger des städtebaulichen Wettbewerbs Paul

Baumgarten mit einem größeren Bauvorhaben, dem sog. Stufenhochhaus (nicht erhalten). Ansonsten erhielten die örtlichen Architekten Titus Tateschner, vor 1945 Stellvertreter Peter Kollers, und Hans Tiedemann sowie Rudolf Richard Gerdes Beauftragungen für prägnante Bauten.

Die VW WohnungsbauGmbH bzw. die VW SiedlungsGmbH hingegen band zahlreiche externe Architekten ein. Deren planerische Tätigkeit ist räumlich v.a. im Nordosten Detmerodes sichtbar und umfasst drei Büros aus Braunschweig, vier Büros aus Berlin und ein Büro aus Karlsruhe. Zu den drei Braunschweiger Büros gehört das von Dieter Oesterlen, der die beiden identischen Ausführungen des sog. Schweden[hoch]hauses mit den prägnanten Erschließungskernen und mit einem zugehörigen, im 90° Winkel dazu platzierten niedrigeren Riegel verantwortete. Das Karlsruher Büro ist jenes von Rudolf Büchner, Hochschullehrer an der dortigen Architekturfakultät und bereits mit mehreren Bauten im Wolfsburger Stadtbild vertreten.

Die vier Berliner Büros sind heute eher wenig bekannt; allein das mit vier Zeilenbauten beauftragte Büro Eckart Muthesius & Klemens Weigle trägt einen prominenteren Namen. Muthesius war Sohn des ungleich bekannteren Architekten und Kunstschriftstellers Hermann Muthesius, hatte selbst in der Zwischenkriegszeit durch seine Architektentätigkeit für den Maharadscha von Indore einige Aufmerksamkeit erhalten und ist vermutlich mit dem Wolfsburger Stadtplaner Wolfgang Muthesius verwandt, der in Detmerode sein eigenes Wohnhaus errichtete. Inwieweit die drei anderen Berliner Büros auf Vermittlung von Peter Koller, seit 1960 Hochschullehrer an der TU Berlin, in Detmerode eingebunden wurden ist nicht überliefert.

Bei den Sonderbauten wird mit dem finnischen Architekten Alvar Aalto ein bereits prominent in Wolfsburg vertretener, international bekannter Planer für den zentralen Kirchenbau ausgewählt. Mit Hans Scharoun, als Lehrstuhlinhaber an der TU

1. BESTANDSAUFNAHME

Berlin Vorgänger von Peter Koller, wird ein weiterer, bis heute prominenter Architekt für einen der zugehörigen kirchlichen Kindergärten verpflichtet (Bauantrag 1967) – anknüpfend an die prägnanten Schulbauten Scharouns. Er hatte zuvor 1965 den Wettbewerb für das Wolfsburger Theater für sich entschieden. Der Architekt des katholischen Kirchenensembles, Toni Hermanns aus Kleve, ist hingegen vor allem in seiner niederrheinischen Heimat bekannt, in der auch das Gros seiner übrigen Bauten entstanden.

Das Hamburger Büro Georg und Michael Wellhausen, das die ebenfalls in Hamburg ansässige Iduna-Versicherung mit der Planung des Einkaufszentrums betraute, war in dieser Funktion mehrfach für die Iduna tätig und kann insofern als Spezialist für diese Aufgabe gelten.

Städtebau und Freiraum

Begriff und Konzeption der Stadtlandschaft sind in der deutschen Städtebauteorie bekanntlich stark von Hans Bernhard Reichow geprägt worden. Dabei trägt seine einflußreiche Publikation Organische Stadtbaukunst die bezeichnenden Untertitel Organische Baukunst - Organische Kultur und verdeutlicht den gesellschaftlichen Anspruch des Autors, der dort einleitend nicht nur gegen die steinerne Stadt, sondern auch gegen eine vermeintlich durch die Großstadt erzeugte ‚Vermassung‘ argumentiert.

Das im Frühjahr 1948 publizierte Buch integrierte an prominenter Stelle Reichows eigenen, 1947 mit Fritz Eggeling erarbeiteten ‚organischen‘ Entwurf für Wolfsburg – offenbar als Ergebnis der Nach-



Abb. 1.7:

Detmerode um 1966 – im Zentrum die evang Stephanuskirche (Arch. Aalto), Quelle: Stadt Wolfsburg

1. BESTANDSAUFNAHME

kriegsüberarbeitung des bereits 1944 weitgehend druckreifen Manuskripts. Grundbausteine dieses Konzepts sind Wohnzellen bzw. Nachbarschaften (letztere u.a. als Verweis auf britische Stadtbaukonzepte), die – anders als das Blockraster der gründerzeitlichen Stadt – durch Grünflächen getrennt bzw. als Verschränkung baulicher und landschaftlicher Gestaltung gedacht werden. Gleichwohl war die Stadtlandschaft nicht mit der Landschaft identisch und sollte zu dieser eine räumlich wahrnehmbare Grenze besitzen.

Die Stadtlandschaft war als Stadt der Moderne zudem geprägt durch eine nach Intensitäten gestaffelte Organisation des Verkehrs mit Trennung von Ziel- und Durchgangsverkehr und durch die Anlage getrennter Fahr-, Radfahr- und Fußgängerwege (in Anknüpfung an das Radburn-System der späten 1920er-Jahre). Stadtbaukunst war, dies wird bei Reichow und seinen Zeitgenossen deutlich, künstlerische und wissenschaftliche Aufgabe gleichermaßen.

Die Architekten und Stadtplaner in der Mitte des 20. Jahrhunderts waren wesentlich geprägt von der Vorstellung, Stadt sei bau- und planbar. Das ausgehende 19. Jahrhundert mit seiner enormen baulichen Dynamik, als im Gebiet des Deutschen Kaiserreichs binnen weniger Jahrzehnte in sprichwörtlicher Weise aus Dörfern Großstädte wurden, hatte die Stadplanung nicht nur als Disziplin hervorgebracht, sondern auch das Bewußtsein für die Machbarkeit geschaffen, Städte aus einem Guss schaffen zu können. Die Zerstörungen des Zweiten Weltkriegs und die nachfolgenden Migrationsströme erweiterten diese (gedachte) Machbarkeit zu einer empfundenen Notwendigkeit.

Der Siedlungsbau der Nachkriegszeit stand insbesondere in den beiden deutschen Staaten, aber auch in anderen europäischen Ländern und den USA vor der Aufgabe, große Wohnungszahlen in kurzer Frist und in möglichst ökonomischer Weise zu errichten. Dabei offenbarten sich in etlichen Siedlungen zügig Probleme, wobei die sozialen Themen besonders breit rezipiert wurden. Sie

betrafen in der Wahrnehmung der 1960er-Jahre, als Detmerode konzipiert und errichtet wurde, v.a. Großwohnsiedlungen mit einem hohem Anteil an Sozialwohnungen (= geringer sozialer Durchmischung) und mit hoher räumlicher Verdichtung, mit als unzureichend empfundener Sozial- und Einzelhandelsinfrastruktur sowie einem Übergewicht an Hochhausstrukturen. Auch das durchgrünt gedachte Siedlungsganze erwies sich in der Umsetzung allzu oft als verdichtete Baustruktur mit Abstandsräumen.

Der Stadtteil Detmerode ist bereits im Bewusstsein dieser Problemlage konzipiert und stellt in mehreren Aspekten eine städtebauliche und freiraumplanerische Antwort dar. Dazu gehört die Mischung von Mehrfamilien- und Einfamilienhäusern, die bewusst nicht ringförmig um ein Zentrum gestaffelt, sondern in räumlicher Mischung der Höhen und Dichten erfolgte (Abb. 1.8). Das Prinzip einer verdichteten Mitte mit suburbanen Rändern wurde hier bewusst nicht umgesetzt.

Die Integration von Einfamilienhausquartieren, die auch Ziel des genannten Demonstrativ[bau]vorhabens in Detmerode war, zielt auf die Bandbreite zeitgenössischer Miet- und Eigentumshäuser. Sie reicht von gereihten, knapp geschnittenen Typenbauten bis hin zu großzügigen, villenartigen Bauten – ein städtebaulicher Ansatz, der erkennbar eine soziale Durchmischung zum Ziel hatte (ähnlich einer kleinen Stadt).

Für die Freiflächengestaltung und eine auch räumlich erlebbare Stadtlandschaft ist die höhere Zahl an Punktbauten von Bedeutung. Diese lassen als gruppierte Solitäre eine parkähnliche Umgebung stärker zur Geltung kommen und ergeben eine Wahrnehmung nahtlos aneinander anschließender Teilräume, während Zeilenbauten oft eine stärkere Untergliederung des begrünten Außenraums in voneinander getrennte Freiflächen zum Ergebnis haben.

Auch in der baulichen Umsetzung Detmerodes stellte sich daher die Aufgabe, dass bei der Stadt-

1. BESTANDSAUFNAHME

landschaft neben Stadt auch Landschaft entsteht. Zum konzeptionellen Verständnis wichtig sind daher die bandartigen Grünflächen, die Detmerode in den frühen Planung 1961/62 sowohl in einen nördlichen und südlichen Teil gliederten als auch

die Wegestrukturen begleiteten (Abb. 1.8). Auch wenn die Umsetzung merklich von Konzept und frühen Planungen abweicht, ist v.a. der zentrale Grünzug umso mehr ein wesentliches Charakteristikum Detmerodes.



Abb. 1.8:
Planung Detmerode 1962, Quelle: Broschüre Wolfsburg Detmerode 1962

1. BESTANDSAUFNAHME

Die Umsetzung der städtebaulichen Konzeption lässt sich, was Hochbau und Freiflächengestaltung angeht, in unterschiedlicher Dichte nachvollziehen. Für die Bebauung wurden v.a. die Mehrfamilienhäuser präzise in ihrer Position vorgedacht und mit einem vierstelligen Zahlencode benannt und verortet (Abb. 1.4). Bei den Einfamilienhäusern wurden Teilpläne konzipiert, die in sich durchgestaltete Teilquartiere ergaben. Für beide Hausformen erfolgte, wie eingangs beschrieben, eine den Stadtteil lange prägende Fassadenfarbgebung, die auch als farbliches Leitsystem funktioniert haben soll (Leitfarben je nach Lage im Stadtteil). Bei der Freiraumgestaltung hingegen sind nur wenige Grünflächenpläne in den Hausakten überliefert; diese überlieferten Planungen wurden von externen Planern für die jeweilige Wohnungsbau-Gesellschaft erstellt. Historische Fotos legen nahe, dass es auch hier übergreifende planerische Festsetzungen gab; diese sind jedoch über die genannten Fotos und wenigen Pläne hinaus quellentlich nicht überliefert.

Architektur – gebietstypische Gestaltungsmerkmale

Die Architektur der 1960er-Jahre gilt als Zeit der Spätmoderne, deren Bauten in Materialität und Farbigkeit gerade im Großsiedlungsbau auch die damaligen Konstruktionsweisen abbildeten. Vorgefertigte, modulare Betonelemente mit gestalteten Oberflächen (u.a. Waschbeton) gelten als besonders zeittypisch, wurden aber in breiteren Bevölkerungskreisen auch zeitgenössisch eher kritisch bewertet.

Die Bauten Detmerode waren, wie erwähnt, einer zentral choreographierten Farbigkeit unterworfen (s.o., Abb. 1.5 + 1.6), die punktuell auch Materialangaben integrierte. Inwieweit die Materialität insgesamt auf einer übergreifenden Konzeption basierte geht aus den Quellen nicht hervor; vor Ort lassen sich jedoch gebietstypische Fassadenmaterialien wahrnehmen.

Vorherrschend ist Putz, der ausweislich zeitgenössischer Farbaufnahmen (Abb. 1.9) meist hell, bei



Abb. 1.9:
Detmerode um 1970 - zeitgenössische Ansichtskarte, Quelle: Stadt Wolfsburg

1. BESTANDSAUFNAHME

einigen Bauten aber auch (s.o.) von prägnanter Farbigkeit war.

Ein weiteres prägnantes Fassadenmaterial ist Ziegel, der bei den Einfamilienhausquartieren des Demonstrativ[bau]vorhabens rot ist (mit roter Verfugung, dazu korrespondierend rot gepflasterte Wegeflächen); bei den Mehrfamilienhäusern mit Ziegelsichtflächen sind diese hingegen gelblich-sandfarben (bspw. an der Lutonstraße).

Die eingangs erwähnten Betonsichtflächen prägten in Detmerode eine Reihe von Bauten; ihre Zahl ist durch WDVS-Bekleidung nachträglich gemindert. Hier zeigt das sog. Schwedenhochhaus am Kurt-Schumacher-Ring 15-25 Waschbetonplatten mit sandfarbener Zuschlagsmischung an den vorgestellten Erschließungskernen; an den geschlossenen Giebelseiten sind diese überputzt (mit Erhalt des Fugenbilds).

Das Ensemble Marignanestraße 1-11 zeigt bandartige Waschbetonbrüstungen, kombiniert mit dunklen Holzfenster und dazwischen liegenden Flächen aus dunkel gestrichener Holzschalung. Weitere Siedlungsbauten zeigen ähnliche Materialität und Tonigkeit; vielfach ist die tragende Stahlbetonkonstruktion sichtbar, etwa beim Ladenzentrum Detmeroder Markt.

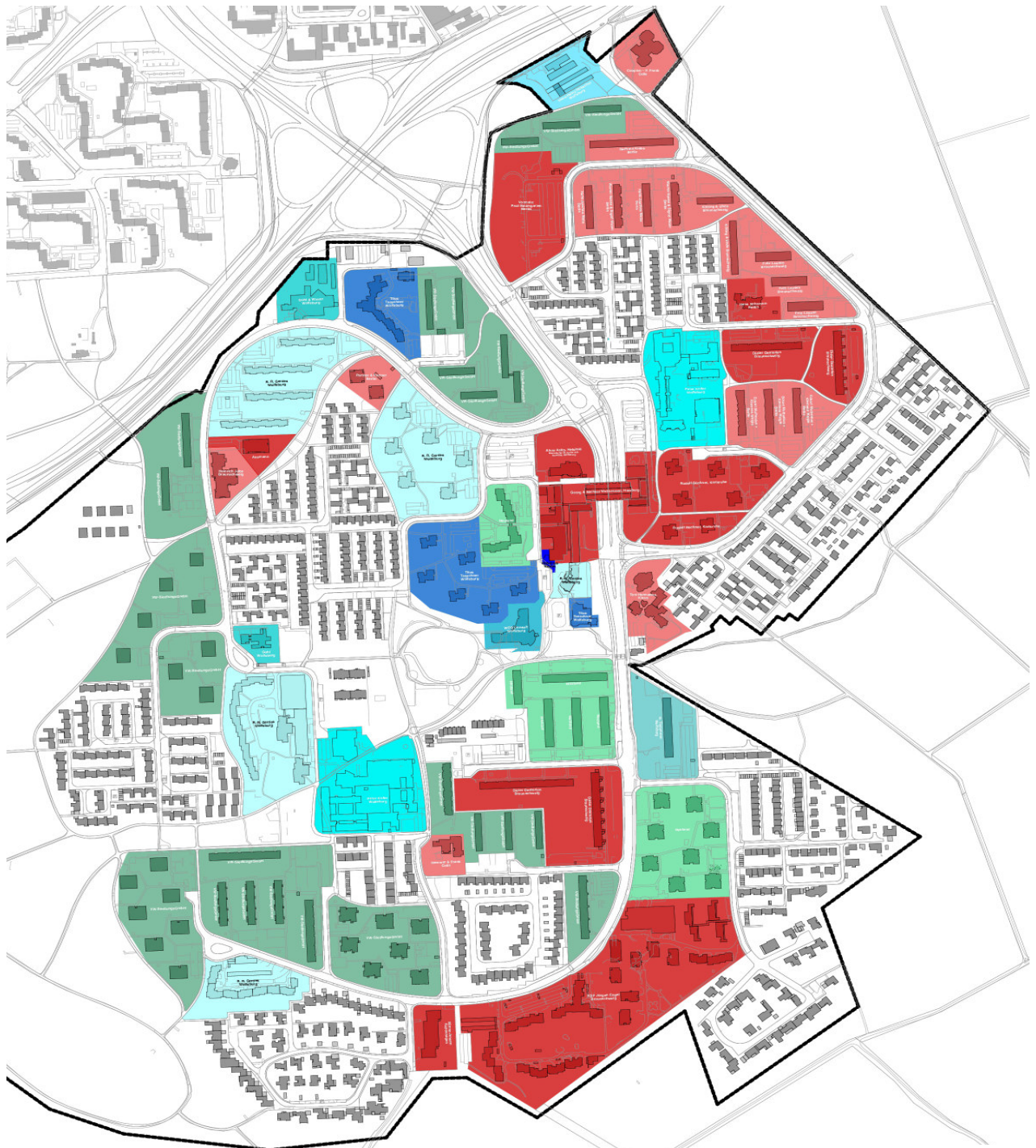
Natursteinbekleidungen prägen als besondere Ausstattung die Platzfront der evang. Stephanuskirche, während die südliche Erweiterung des Ladenzentrums durch die dortige Naturstein-Fassadenbekleidung eher als Fremdkörper wirkt. Dies gilt im höherem Maße für die Schiefer- und Fachwerkoptik des sog. Landhauses Detmerode, Detmeroder Markt 17-21. Auch die Fassadenplatten, die v.a. an den Giebelseiten verschiedener Mehrfamilienhäuser montiert sind, sind offenbar sämtlich jüngere Zutaten.

Als gebietstypisches Gestaltungsmerkmal ist auch das Flachdach aufzufassen. Steildachbauten waren (als Einzelwohnhäuser) bauzeitlich ebenfalls vorhanden; diese sind jedoch bspw. im Einfamilienhausquartier östlich des Kurt-Schumacher-Rings in die sprichwörtliche zweite Reihe verbannt oder

stehen, wie im Einfamilienhausquartier östlich der Straße Am Finkenhaus, in peripherer Lage innerhalb des Stadtteils. Die zeitgenössischen Ansichten sind ebenfalls durch das Flachdach geprägt, das demnach bevorzugt mit schmaler Ansichtskante ausgeführt worden ist und durchaus als fünfte Ansicht mit eigener Farbigkeit wirkte (vgl. Abb. 1.9).

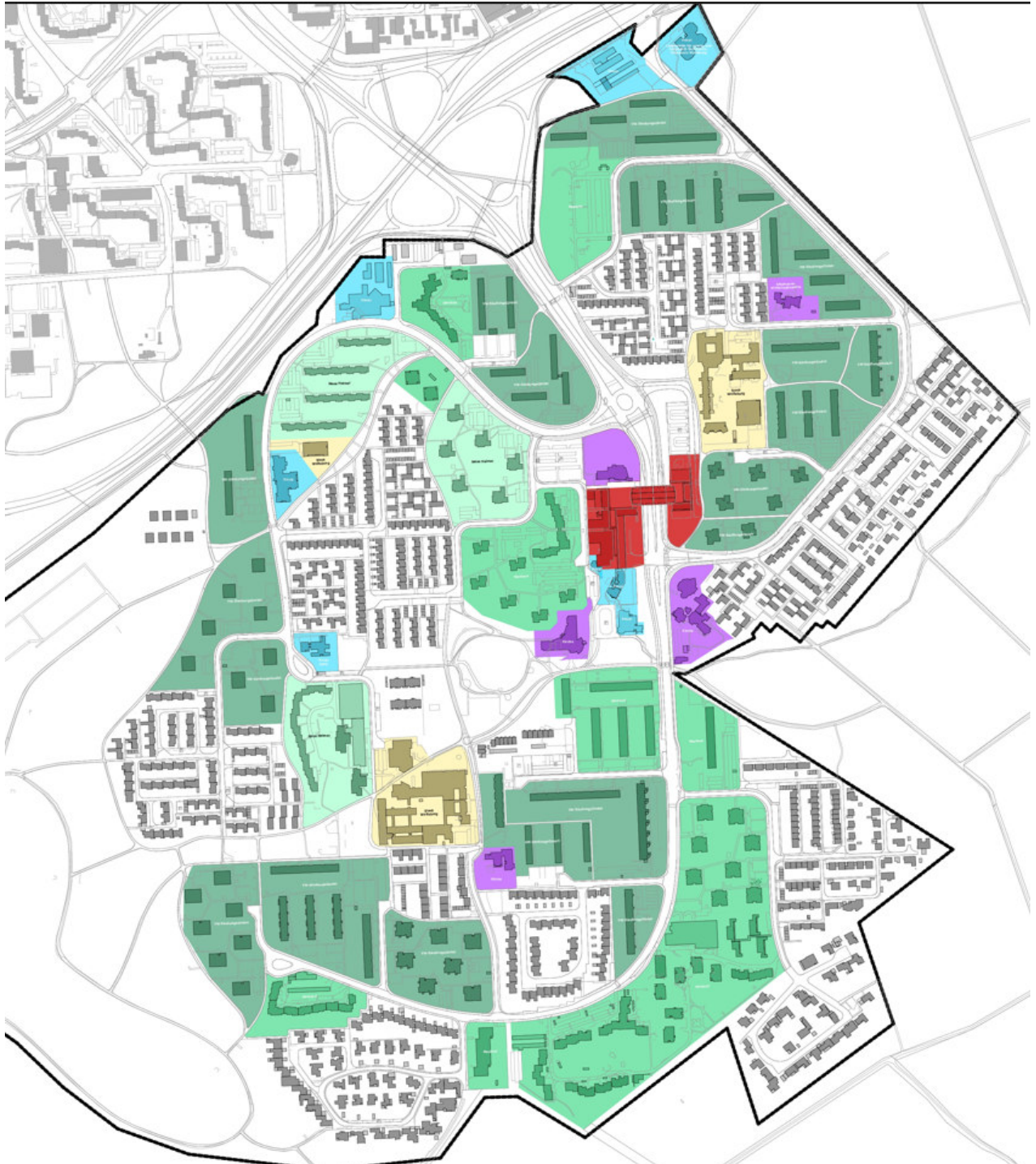
Die Vielfalt architektonischer Entwürfe umfasst kompakte Zeilen, gestaffelte Baukörper mit markanten Schottenwänden, Punkthäuser mit tiefen gliedernden Einschnitten, Teppichbebauungen und freistehende Einzelhäuser – und mehr. Diese sind bei allen Unterschieden in Gestaltungshöhe und Detaillierung erkennbar zeitgenössisch und aufeinander bezogen; dies kann als Einheit in der Vielfalt beschrieben werden und ist als solche bis heute wahrnehmbar. Verbindende Merkmale sind u.a. die eingeschnittenen Loggien, die den Umriss des jeweiligen Baukörpers nicht verunklaren und in der Menge gegenüber vorgehängten Balkonen deutlich überwiegen. Viele Mehrfamilienhäuser zeigen zudem horizontale Gliederungen aus Brüstungs- und Fensterbändern, die mit vertikalen Fassadenflächen eine stark grafisch angelegte Fassadengestaltung ergeben.

Kartierung Architekten



- | | | | |
|---|---|--|--|
| <p>Namhafte Architekten</p> <ul style="list-style-type: none"> Paul Baumgarten, Berlin Hans Scharoun, Berlin Dieter Oesterlen, Braunschweig Alvar Aalto, Helsinki Rudolf Büchner, Karlsruhe Georg & Michael Wellhausen, Hamburg Bjarno Jensen, Kopenhagen KSP Jürgen Engel, Braunschweig Assmann Beraten und Planen | <p>Architekten</p> <ul style="list-style-type: none"> Cooplan – F. Frank, Celle Gerhard Krebs, Berlin Hans-Joachim Mette, Berlin Werner Neuse & Sigrid Weber, Berlin Kölling & Uhde, Braunschweig Fritz Lassen, Braunschweig Eckart Muthesius + Klemens Weigle, Berlin Toni Hermanns, Kleve Heinrich Jobs, Braunschweig Hemmer & Frank, Celle Partner & Partner, Berlin | <p>Örtliche Architekten</p> <ul style="list-style-type: none"> Hans-Heinz Hübscher, Wolfsburg Peter Koller, Wolfsburg Guhl & Winter, Wolfsburg R. R. Gerdes, Wolfsburg Titus Taeschner, Wolfsburg WOB Consult, Wolfsburg Hubertus Klemm, Wolfsburg H. Tiedemann, Wolfsburg Guhl, Wolfsburg | <p>VWSiedlungsGmbH</p> <p>Neuland Wohnungsgesellschaft MBH</p> |
|---|---|--|--|

Kartierung Bauherren



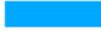


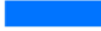








- | | |
|--|--|
|  Privat |  VWSiedlungsGmbH |
|  Kirchlicher Träger |  Neuland Wohnungsgesellschaft mbH |
|  Stadt Wolfsburg |  Neue Heimat |
|  Iduna | |

Kartierung Baujahr (Jahr des Bauantrages)



Die Kartierung bildet nicht die tatsächlichen Baujahre, sondern das Datum des Bauantrags (bei Einfamilienhausquartieren: Zeitraum der wesentlichen Bauanträge) ab. Dies dient der Veranschaulichung der zeitgenössischen Planungsabfolge.

	1962		1965		1968 / 1969
	1963		1966		1971 / 1975 / 1978
	1963/64		1966/67		1983
	1964		1967		nach 1995